

**Józef Ignacy Kraszewski**  
**und das Dresdner Kraszewski-Museum**

Im Rahmen des Projekts „Fremde in Dresden“ des MitteleuropaZentrums an der TU Dresden,  
gefördert durch die Robert-Bosch-Stiftung

Anna Sophie Klein  
Kl. 10a des St. Afra Landesgymnasiums Meißen  
Abgabedatum: 11.02.2010

## 1. Die sächsisch-polnische Beziehung – damals und heute

Durch die enge geschichtliche Verbindung, sowie die geographisch günstige Lage, als von Polen aus die nächstgelegene Stadt auf dem Weg nach Paris, ist zu erklären, dass Dresden im 19. Jahrhundert nach Paris die „polnischste“ Stadt außerhalb Polens war<sup>1</sup>. Über 10 000 in ihrer Heimat durch Russland bedrohte Polen ließen sich im Laufe des 19. Jahrhunderts in der sächsischen Hauptstadt nieder bzw. verweilten zumindest eine kurze Zeit hier<sup>2</sup>. Zu den bekanntesten unter ihnen zählen Frédéric Chopin, Adam Mickiewicz, Tadeusz Kościuszko, Jan Henryk Dąbrowski und eben Józef Ignacy Kraszewski.

Dieser äußerte sich in „Schlaflose Nächte“ über die Beziehung der Polen zu Sachsen mit folgenden Worten:

„Die uns mit Sachsen seit altersher verbindenden Beziehungen ließen Dresden zu einem Unterschlupf, einer Herberge und Heimstatt für viele werden, denen die eigene Heimat nunmehr verschlossen wurde [...] Wer von den Leidenden und Heimatlosen kam nicht durch Dresden? Wer fand nicht Aufnahme im „Goldenen Engel“, im „Polnischen Hotel“ und im „Sächsischen Hof“?“<sup>3</sup>

Bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es zu einer Abkühlung der sächsisch-polnischen Beziehung, sowohl auf kulturell als auch auf politischer Ebene. Die wissenschaftliche Aufarbeitung der sächsisch-polnischen Personalunion unter August dem Starken erfolgte erst lange nach dem zweiten Weltkrieg<sup>4</sup>.

### 1. Das Leben Kraszewskis

Józef Ignacy Kraszewski wurde am 28. Juni 1812 als Sohn einer Adelsfamilie in Warschau geboren. Bis zu seinem 14. Lebensjahr verbrachte er seine Kindheit auf dem Gut seiner Großeltern in Romanów, wo sich heute auch ein Museum befindet. Kraszewski studierte an der medizinischen und der philosophischen Fakultät in Wilna. Da begann er auch seine schriftstellerische Tätigkeit. 1830 verhaftete man ihn wegen Teilnahme an einer geheimen Jugendgruppe im Rahmen des Novemberaufstands. Mit 26 Jahren heiratete er Zofia

---

<sup>1</sup> Szymańska, S.51

<sup>2</sup> Gropp, S.114

<sup>3</sup> Zit. n. *Schlaflose Nächte*, Szymańska, S.51

<sup>4</sup> Rytel-Kuc et al., S. 56f.

Woronicz, mit der er 4 Kinder bekam. Die Familie lebte erst in Wolhynien, wo Kraszewski für die Zeitschrift „Athenäum“ und für das „Tageblatt“ arbeitete. Auch gesellschaftliche Funktion zum Beispiel als Kurator des Gymnasiums oder als Leiter des Theaters hatte er inne. 1858 unternahm er von seinem derzeitigen Wohnort Żytomierz aus die erste Reise durch Italien, Frankreich, Belgien und Deutschland. Dabei sah er Dresden zum ersten Mal. Während seiner Besuche in fremden Städten interessierte er sich vor allem für Museen und Bibliotheken. Wegen seiner politischen Aktivitäten zur Zeit des Januaraufstands 1863 galt er bei der Warschauer Zivilverwaltung als *persona non grata* und man legte ihm nahe das Land zu verlassen:

„Man gab mir deutlich zu verstehen, dass man mir für den Fall, dass ich eine Reise nach Westen nicht wünschen würde, eine Reise in den Osten [in die sibirische Verbannung] erleichtern könnte.“<sup>5</sup>

Kraszewski entschied sich wie circa 6000 weitere Polen für Dresden, wo er am 3. Februar 1863 ankam<sup>6</sup>.

Kraszewski hoffte bald nach Warschau zurückkehren zu können, da er dort auch seine Familie zurücklassen musste. Doch er sollte seine Heimat und auch seine Familie nie wieder sehen. Die Entscheidung für Dresden war bewusst gefallen. Seit Beginn des 18. Jahrhunderts bestanden Beziehungen zwischen der sächsischen Hauptstadt und Polen. Schon nach dem Novemberaufstand 1831 fanden viele polnische Emigranten hier Zuflucht. Zu ihnen gehörten unter anderem Adam Mickiewicz,... Aber auch die Nähe zu Polen war ein entscheidender Faktor für Kraszewski, wie er in „Schlaflose Nächte“ schrieb:

„Ich wollte mich nie so weit von Polen entfernen, dass die Verbindung dorthin nachließ, dass die Beziehungen erkalteten.“<sup>7</sup>

Zu bemerken ist, dass Kraszewski nie selbst ein richtiger Deutscher werden wollte, auch wenn er 1868 die sächsische Staatsbürgerschaft erhielt, da es ihnen seiner Meinung nach zu sehr um materielle Werte ginge. Letztlich blieb er zwanzig Jahre in Dresden, wo er oft umzog. Über seine Dresdner Wohnsituation schrieb er später selbst:

---

<sup>5</sup> Zit. n. Gropp, S.114

<sup>6</sup> Szymańska, S. 54f.

<sup>7</sup> Zit. n. Bachórz, S.11

„Ich hatte ein Häuschen in Blasewitz, ein Haus an der Pillnitzer Straße, [...] zuletzt zwei Häuser an der Nordstraße; die Mietwohnungen in der Augustusstraße, Dippoldiswalder Gasse, Polierstraße, Hauptstraße, Blumenstraße nicht eingerechnet!“<sup>8</sup>

Wobei zu sagen ist, dass es im Grunde nur die Häuser in der Nordstraße waren, die ihm etwas Stabilität gaben. Das erste, Nummer 27 (heute 28), in dem sich heute das Kraszewski-Museum befindet, bezog er im März 1873. Sechs Jahre später wurde das Haus für seine umfangreiche Bibliothek zu klein, und er zog in die Nordstraße 31. Im gleichen Jahr feierte man sein 50. Schriftstellerjubiläum in Krakau.

Im Jahr 1883 fiel Kraszewski bei Bismarck in Ungnade und wurde des Hochverrats angeklagt. Er soll mit dem französischen Geheimdienst zusammengearbeitet haben. Man verurteilte ihn vor dem Landgericht in Leipzig zu drei Jahren Festungshaft in Magdeburg. Gegen Zahlung einer hohen Kautions wurde ihm 1885 ein Kuraufenthalt in Italien gewährt, von dem Kraszewski allerdings nie nach Deutschland zurückkehrte. Er verbrachte den Rest seines Lebens in der Schweiz, wo er am 19. März 1887 in Genf verstarb. Einen Monat später setzte man ihn in der Krypta der Verdienten in Krakau bei<sup>9</sup>.

In Dresden arbeitete Józef Ignacy Kraszewski unter disziplinierter Routine, die von Außenstehenden oft bewundert wurde. Er stand um acht Uhr auf, nach einer halbstündigen Morgentoilette gab es Frühstück mit Kaffee und Tee. Anschließend wurde Zeitung gelesen, er bekam etwa 60 Titel in unterschiedlichen Sprachen. Danach widmete er sich seiner Korrespondenz, die er noch am selben Tag beantwortete um nicht den Überblick zu verlieren. Der Postbote kam manchmal mehrmals täglich, um ihm Dutzende Briefe zu überbringen. 29173 Briefe an ihn verfasst, werden heute noch in Krakau aufbewahrt. Um elf Uhr empfing er seine Gäste und las danach weiter Briefe, Zeitungen und Neuerscheinungen bis 14 Uhr das Mittagessen gereicht wurde. Dieses bestand immer aus einer Suppe, einem Fleischgericht und einem Dessert. Von 15 bis 16 Uhr stand ein Spaziergang und bei schlechtem Wetter eine Fahrt in der eigenen Kutsche auf dem Programm. Bis 18 Uhr las er weiter Briefe und nahm sich der korrigierten Fassungen seiner Verleger an. Daran schloss sich eine Stunde an, in der er für sich selbst musizierte. Nach dem Abendessen um 19 Uhr zog sich Kraszewski in sein Zimmer in der ersten Etage mit einer Öllampe zurück, wo er noch bis tief in die Nacht an seinen Werken schrieb. Der Sonntag war dem Malen und Zeichnen vorbehalten<sup>10</sup>.

---

<sup>8</sup> Zit. n. Bachórz, S. 12f

<sup>9</sup> Szymańska, S.50

<sup>10</sup> Weiß/Wonneberger, S.27f

Auch wenn Kraszewski lange in Dresden lebte konnte er sich nie richtig mit seiner Wahlheimat anfreunden:

„Daran gewöhnen konnte man sich, aber sich einleben in dieses Element einer ganz anderen Gesellschaft – unmöglich.“<sup>11</sup>

Er lebte eher zurückgezogen und pflegte kaum Kontakte mit hiesigen Dichterkollegen.

## **2. Werk und Wirken**

Józef Ignacy Kraszewski war ein vielseitig begabter Mensch. Er betätigte sich unter anderem als Romanautor, Kunsthistoriker, Musik- und Literaturkritiker, Journalist, Dichter, Redakteur und Dramaturg.

Von Anfang an widmete er sich dem Schreiben von Romanen, in denen er ein wirklichkeitsgetreues Bild widerspiegelte.

„Schon während seines Lebens befand man, dass seine Texte zu zehn gleichen Teilen auf zehn verschiedene Schriftsteller verteilt werden könnten und immer noch jeder von diesen als überdurchschnittlich fleißig gelten müsse.“<sup>12</sup>

Insgesamt schrieb er über 220 Romane, wovon 160 in seine Dresdner Zeit datiert werden. Außerdem entstanden unter seiner Feder vierzig Bände mit Novellen, poetischen und dramatischen Werken, über zwanzig Bände mit historischen Arbeiten und zusätzlich mehrere tausend Publikationen in der Presse. Doch durch diese große Hast bei Schreiben mangelt es oft an der künstlerischen Verarbeitung der Themen<sup>13</sup>.

Doch Kraszewski schrieb nicht nur selbst Bücher, sondern sammelte auch Werke von anderen Autoren. In Dresden schätzte er seine Bibliothek auf zehntausend Bände. Außerdem besaß er eine immense Sammlung anderer Kunstgegenstände wie Kupferstiche und Zeichnungen, was durch seine Herkunft aus begütertem Adel zu erklären ist.

Mit außerordentlicher Hingabe widmete sich Kraszewski dem Zeichnen und der Malerei. Er trug immer einen Skizzenblock bei sich und konnte so vieles festhalten und es später für schriftstellerische Werke verwenden. Selbst schrieb er in „Schlaflose Nächte“:

---

<sup>11</sup> Zit. n. Gropp, S. 114

<sup>12</sup> Bachórz, S.17

<sup>13</sup> Merian, S. 6ff

„Ich bedaure bis heute, dass ich mich nicht ganz der Malerei hingeeben habe, zu der ich mich unwiderstehlich hingezogen fühlte und fühle. Meine glücklichsten Augenblicke sind die, welche ich an der Staffelei verbringen kann.“<sup>14</sup>

### **3. Das Museum**

Im Jahr 1959 wurde in der Villa Nordstraße 28 das Museum mit Dauerleihgaben des Adam-Mickiewicz-Literaturmuseums Warschau eröffnet, nach dem die Stadt durch Anbringen eines Gedenksteins am Haus auf dessen Geschichte aufmerksam wurde. Am 15. Januar 1992 gründete man in diesem Gebäude die „Deutsch-Polnische Gesellschaft Sachsen – Gesellschaft für Sächsisch-Polnische Zusammenarbeit e.V.“, die aus dem „Freundeskreis für polnische Sprache und Kultur“ aus dem Kulturbund der DDR hervorging<sup>15</sup>. Noch heute ist es Heimstätte der eben genannten Gesellschaft und des Vereins „Polonia“.

Das Museum hat sich zur Aufgabe gemacht, seinen Besucher in privater Atmosphäre Informationen über in Deutschland wenig bekannte Details der deutsch-polnischen Beziehungen zu präsentieren. Am konkreten Beispiel Kraszewskis soll eine schwierige Epoche skizziert werden. Auch durch Sonderausstellungen soll jungen Deutschen und Polen die polnische Geschichte näher gebracht werden<sup>16</sup>.

Die eigentliche Ausstellung befindet sich im Erdgeschoss der Villa und besteht insgesamt aus fünf Räumen. Gezeigt werden unterschiedliche Exponate, die mit Kraszewskis Leben und dessen Umfeld in Verbindung stehen. Die Erklärungstafeln sind auf Deutsch und Polnisch zu lesen. Neben der eigentlichen Ausstellung kann man auch die kleine Bibliothek in der ersten Etage sowie Sonderausstellungen, Lesungen und Vorträge besuchen, die im Sommer teilweise im großen Garten der Villa stattfinden.

### **4. Schlusswort**

Józef Ignacy Kraszewski war eine außergewöhnliche Persönlichkeit, die ein sehr breit gefächertes Betätigungsfeld, das vom Schreiben von Romanen über Malerei und Komposition bis zum politischen Engagement ging, ausfüllte.

---

<sup>14</sup> Zit. n. *Schlaflose Nächte*, Szymbalska, S.43

<sup>15</sup> Vgl. <http://library.fes.de/fulltext/asfo/01013006.htm>, 24. Februar 2009

<sup>16</sup> Gropp, S.114f

Nachdem man ihn aus politischen Gründen zwang, Polen zu verlassen, fand er seine neue Heimat für über zwanzig Jahre in der sächsischen Hauptstadt Dresden. Das in der Dresdner Äußeren Neustadt gelegene Kraszewski-Museum bietet einen sehr umfangreichen Überblick über sein Schaffen. Das Museum versteht sich weniger als eine Dokumentation Kraszewskis alltäglichen Leben denn ein Ort der Begegnung und Erinnerung an die polnischen Emigranten des 19. Jahrhunderts in Dresden. Trotz der zahlreichen angebotenen Veranstaltung rund um Sachsen und Polen wird das Kraszewski-Museum selten besucht.

Seine zentralen Werke über die sächsische Geschichte, die berühmte „Sachsentrilogie“, kann man heute in jeder Buchhandlung und an vielen Souvenirständen erwerben.

## 5. Quellen

- BACHÓRZ, JÓZEF: Dresdner Jahre von Józef Ignacy Kraszewski. In: SZYMAŃSKA, ELŻBIETA (Hg.): Kraszewski-Museum in Dresden. Warschau/Dresden 2005, S.9-22
- GROPP, ULRIKE: Kraszewski in Dresden, Dialog: Deutsch – Polnisches Magazin, Heft 62-63, XVII. Jahrgang. Berlin 2003, S. 114-115
- MERIAN, EDUARD: Zur Kraszewski-Rezeption in Deutschland im 19.Jahrhundert. In: MERIAN, EDUARD (Hg.): Józef Ignacy Kraszewski (1812-1887). Seine Werke und ihr Wiederhall. Leipzig 1988, S. 6-17
- RYTEL-KUC, DANUTA/SCHWARZ, WOLFGANG F./TREPTE, HANS-CHRISTIAN: Die Leipziger Westslawistik. Traditionen und Perspektiven. In: RYTEL-KUC, DANUTA/SCHWARZ, WOLFGANG F./TREPTE, HANS-CHRISTIAN (Hgg.): Polonistik im deutschsprachigen Bereich. Hildesheim 2005, S. 55-71
- SZYMAŃSKA, ELŻBIETA (Hg.): Kraszewski-Museum in Dresden, Warschau/Dresden 2005
- WEISS, NORBERT/WONNEBERGER, JENS: Dresdner Dichtenhäuser. Berlin 2002